

Beilage zu Nr. 194 des Enzthälers.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Dezember 1901.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Dez. Der landw. Bezirksverein hielt gestern nachmittag im Köhle in Conweiler seine Herbstversammlung ab, welche von Nah und Fern so überaus zahlreich besucht war, daß die ausgedehnten Räumlichkeiten nicht alle Besucher fassen konnten und Einzelne wieder abziehen mußten. Es mochten an 200 Besucher anwesend gewesen sein, eine bis jetzt noch nie erreichte Zahl, welche zugleich ein Beweis dafür ist, wie sehr den Bestrebungen des Vereins Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Vorsitzende Herr Oberamtmann Kälber gab denn auch den Gefühlen der Vereinsleitung über diesen Besuch in warmen Worten Ausdruck und begrüßte die Erschienenen herzlich. Uebergehend zur Tagesordnung wurden zunächst die Wahlen vorgenommen, welche den bisherigen Funktionären eine Anerkennung ihrer Thätigkeit durch einmütige Wiederwahl brachte. Demgemäß wurden für die nächsten 3 Jahre gewählt: als Vorstand Oberamtmann Kälber; als Stellvertreter Oberamtsarzt Böpple; als Ausschußmitglieder Böpple, Kändler, Weiß, Wähner, Knöller, Verisch, Reuschler-Schönberg, Zellmann, Seybold, Reuschler-Grumbach, Gräßle und Krämer; als Gausauschußmitglieder V. Weiß und Zellmann und als Stellvertreter Fischer und Böpple. — Zu dem Vortrag über die gesetzliche Haftpflicht und im Besonderen über die Haftpflicht der Landwirte hatte der Verein eine tüchtige Kraft in der Person des Hrn. Reg.-Ass. Vinder-Hohenheim gewonnen, welcher in 1 1/2 stündigem, wohlüberdachten und populärem Vortrage sich seines Auftrags entledigte und sich über Begriff, Wesen und Arten der Haftpflicht sowie über die Möglichkeit der Versicherung gegen Haftpflicht-Ansprüche verbreitete. Da der Verein beabsichtigt, ein Vertragsverhältnis mit einer Versicherungsanstalt behufs Erzielung günstiger Versicherungsbedingungen für die Vereinsmitglieder einzugehen, so wurde schließlich von der Versammlung ein Antrag des Vorsitzenden gutgeheißen, dahingehend, daß der Ausschuß mit der Vorbereitung eines Vertrags-Verhältnisses beauftragt werden solle. — Alsdann gelangten Prämien u. Diplome an 18 Dienstboten zur Verteilung. Als Bedingungen für die Preisbewerbung waren aufgestellt, daß die Bewerber und Bewerberinnen vorwiegend in der Landwirtschaft thätig waren, daß sie sich durch treue Dienste und gutes Verhalten ausgezeichnet und mindestens 5 Jahre in einem Hause ununterbrochen gedient haben, sowie daß sie mit der Dienstherrschin nicht nahe verwandt sind. Für die Geldprämien waren 3 Klassen vorgesehen und zwar I. Kl. (12 M.) Dienstboten mit über 15 Dienstjahren, II. Kl. (10 M.) Dienstboten mit 10 bis 15 Dienstjahren, III. Kl. (8 M.) Dienstboten mit 5 bis 10 Dienstjahren. An Prämien erhielten in Kl. I.: Andreas Grepp-Enzhoj, Karl Gräßle-Herrenalb, Gottl. Vinder-Salmbach; in Klasse II.: Wilhelm Waidner-Herrenalb, Christian Wähner-Hohmühle; in Kl. III.: Jakob Kull-Herrenalb, Christian Schroth-Höfen, Wilhelm Braun-Höfen, 3. Gg. Weber-Kapfenhardt, Eberhard Wehling-Kapfenhardt, Christine Mischele-Feldbrennack, Wilhelm Schroth-Birkensfeld, Jaf. Ved.-Conweiler, Marie Kraut-Conweiler, Kath. Fuchs-Biefelsberg, Jaf. Fr. Claus-Biefelsberg, Marg. Delschläger-Salmbach, Dorothea Maijenbacher-Salmbach. — Ferner gelangten die bei der staatlichen Bezirksrindviehschau in Neuenbürg am 4. Juni 1901 zuerkannten Prämien und Diplome zur Verteilung und zwar durchaus für rotes und Fleckvieh 5 Fahrenpreise mit zus. 420 M. und 10 Kuhpreise mit zus. 520 M. also mit einem Gesamtwert von 940 M. — Den Schluß der Versammlung bildete eine Gratis-Verlosung nützlicher landw. Gegenstände, welche zwar jedem Besucher eine Gabe in Form eines Freilosjes, aber nicht immer den gewünschten Erfolg brachte.

Neuenbürg, 10. Dez. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß das Anwesen des Hotels zur „Alten Post“ nunmehr in den Besitz des Kaufmanns Adolf Lufinauer (Firma Gustav Lufinauer) übergegangen ist.

Herrenalb, 10. Dez. Vergangene Nacht vermutlich zwischen 1 und 2 Uhr wurde aus dem Stalle des Christoph Dchner in Rothenhof ein rotgefärbtes Rind gestohlen. Nach dem frechen Dieb wurde eifrigst gefahndet und ist derselbe heute durch den Landjäger in Etlingen festgenommen worden.

Ragold. Im hiesigen Gewerbeverein hielt dessen Vorstand Sem.-Oberl. Köbele einen Vortrag über die Entwicklung des deutschen Handwerks. Redner griff zurück auf die Zeit der alten Germanen und zeigte, auf welche Weise dieselben für ihre Bedürfnisse — Erbauung der Wohnungen, Beschaffung der Kleider und Geräte u. — sorgten, wie nach und nach die hauptsächlichsten Gebrauchsgegenstände nicht mehr von jedem einzelnen hergestellt wurden, sondern wie deren handwerksmäßige Erzeugung im Laufe der Zeit naturgemäß stattfinden mußte. Er ging über auf die politische Entwicklung, auf die Entstehung der verschiedenen Stände und deren Stellung zu einander, auf die Gründung der Städte, den Zusammenschluß der Gewerbe in denselben und kam schließlich auf die Zünfte zu sprechen, bei welchem Thema er längere Zeit verweilte und ein genaues Bild von deren Wirken aufrollte. Die Ausführungen über die Gebräuche bei den Zünften, über die Satzungen derselben, Einstellung der Lehrlinge, der Gesellenprüfungen u. s. w. waren sehr interessant und erzielten reichen Beifall. Da der Stoff zu reichhaltig ist um an einem Abend bewältigt zu werden, so stellte Redner einen zweiten Vortrag in Aussicht, in welchem er die weitere Entwicklung des Themas behandeln wird.

Der Verband selbst. Kaufleute und Gewerbetreibender (Ortsverein Pforzheim) erläßt folgende Warnung und Aufforderung an das Publikum: Mehr als je wird in der gegenwärtigen Verbrauchszeit das Publikum mit den Preislisten und Prospekten auswärtiger Versandgeschäfte überschwemmt. In der markt-schreierischsten Weise versuchen dieselben den Glauben hervorzurufen, als ob bei ihnen billiger gekauft werden könnte, als in den Detail-Geschäften am Platze. Daß dies nicht der Fall ist, schon oftmals nachgewiesen worden. So bieten z. B. norddeutsche und bayerische Firmen Baumwollhemden zu M. 7.50 und M. 8.— an, die von jedem hiesigen Plaggeschäfte für Mark 2.70 bis M. 3.50 in mindestens der gleichen Qualität abgegeben werden. Erst kürzlich hat die Handelskammer in Karlsruhe konstatiert, daß solche Wäschestücke, welche bei derartigen Versandgeschäften M. 7.50 kosteten, in Karlsruhe in jedem Detail-Geschäfte zu M. 2.70 zu haben waren. Zu besonders vorteilhaftesten Offerten stellen sich seit längerer Zeit schon die Tuchversandgeschäfte ein. Auch hier wurden kürzlich bei einem bekannten Kachener Versandgeschäfte von Sachverständigen an mehreren Artikeln konstatiert, daß sie in den Detailgeschäften um 30% billiger zu haben waren. Kaum nötig wird es sein, vor den gerade gegenwärtig in den Zeitungen erscheinenden Annoncen der Krallauer Versandhändler (Braumann, S. Kohane, Jungerwirt u. a.) zu warnen. Dieselben schreiben 300—350 Gegenstände für M. 3.50 aus. Die angepriesene prachtvolle vergoldete Uhr besteht aus einem kleinen Schwarzwalder-Uhrchen mit einem Blechzifferblatt, das Werk in dem Holzgehäuse besteht aus drei Räderchen die erst in Bewegung geraten, wenn man ihnen zu Hilfe kommt. Die goldene Kette ist natürlich aus Messing, die 300 Gegenstände sind Nadeln u. s. w. Neuerdings bieten norddeutsche Geflügelhändler „Maßgänse“ (8—10 Pfund schwer) an, die mit dem Eingeweide versehen

werden und tatsächlich nur 6 Pfund wiegen, wie uns in den letzten Tagen erst von einigen hereingefallenen Beamten mitgeteilt wurde. Aus diesen wenigen Beispielen, die noch durch solche aus den verschiedensten Geschäftszweigen vermehrt werden könnten, erhellt, daß die größte Vorsicht gegenüber den übertriebenen Reklamen solcher Firmen geboten ist. Von dem verehrl. Publikum wird sodann viel zu wenig beachtet, daß in den Warenhäusern zwar gewisse „Vod-artikel“ billiger, zum Teil unter den Selbstkosten abgegeben werden, um das Publikum glauben zu machen, daß alle Artikel zu billigeren Preisen zu haben seien. Fest steht aber, daß in den Warenhäusern — wie schon häufig nachgewiesen — gute und solide Waren teurer bezahlt werden müssen, als in den anderen soliden Geschäften. Wir empfehlen sodann dem Publikum besondere Vorsicht gegenüber denjenigen Firmen, die „zu bekannten Verlustpreisen“, „unter den Selbstkosten“, „zur Hälfte der Verkaufspreise“, „weit unter Preis“ u. s. w. zu verkaufen vorgeben. Es ist selbstverständlich, daß der Kaufmann und Gewerbetreibende, der von seinem Verdienst leben muß, nicht Waren verschenken kann. Wir bitten schließlich die Einwohnerschaft Pforzheims sowohl in ihrem eigenen Interesse, als auch im Interesse der Erhaltung des realen Kaufmanns- und Gewerbestandes, ihre Weihnacht- und sonstigen Bedürfnisse bei den zahlreichen soliden und realen Geschäftsleuten am Platze zu decken.

Deutsches Reich.

Der große Redekampf, welcher im Reichstage am 2. Dezember in Gestalt der ersten Lesung des neuen Zolltarifs anob, ist in der Hauptsache beendet; die Fortsetzung und der Schluß der allgemeinen zollpolitischen Beratung wird kaum noch etwas besonders Neues über dies wichtige parlamentarisch-politische Tages-thema zeitigen. Ueberblickt man nochmals diese langausgesponnene und teilweise recht bewegte Generaldebatte, so stellt sich als deren Facit die Möglichkeit einer Verständigung über das Zolltarifgesetz in der Kommission heraus. Denn als grundsätzliche Gegner der Tarifvorlage haben sich hierbei nur die freisinnige Volkspartei, die Sozialdemokratie und die süddeutsche Volkspartei durch die vorgeschickten Generalredner bekannt, während alle anderen Reichstagsparteien teils eine wohlwollende, teils wenigstens eine abwartende Stellung gegenüber der Vorlage einnahmen. Die ausgesprochen prinzipielle Gegnerschaft der drei genannten Gruppen der radikalen Linken des Reichsparlamentes zu der schwebenden Reform unserer Zollgesetzgebung fällt zunächst nicht sonderlich ins Gewicht, da sie zusammen noch nicht einmal ein Viertel des Gesamtbestandes des Reichstags repräsentieren, wenn sich also die übrigen Parteien unter einander und mit der Regierung in der zollpolitischen Frage verständigen, so kommt das große Werk der neuen Zollgesetzgebung des deutschen Reiches zu Stande.

Berlin, 7. Dez. Reichstag. Zolltarifvorlage. Aus der Sitzung vom Samstag ist die Rede des Reichstagsabg. Schrempf, welcher an diesem Tage als letzter Redner auftrat, nachzutragen: Schrempf (konf.): Herr Payer hat so gesprochen, daß ein Württemberger unbedingt erwidern muß. Er hat mitgeteilt, daß seine Partei einstimmig gegen den Zolltarif stimmen wird. Minister v. Bischof hat aber schon erwidert, daß in der württ. Kammer ein Viertel der Mitglieder der Volkspartei für die Forderung einer wesentlichen Erhöhung der Getreidezölle gestimmt hat, und der Reichstagsabg. Augst hat in einer Versammlung, die ich abgehalten habe, vor meinen Ohren sich gleichfalls für einen erheblich höheren Schutz der Landwirtschaft ausgesprochen. (Hört, hört!) Von einem Uebermüt der Sieger habe ich in diesem Hause nichts gehört. Mittlere Preise fordert der Bauer. Er

franks Pelzjachen in Pelzing
Kaufsumme sofort bar erlegt

kanischen Kriegsschauplatz
ur unbedeutende Meldungen
g ist es aber, daß Kitchener
ie Lage in düsteren Farben
und ist die Vermutung nicht
weisen, er beabsichtigte damit
Regierung auszuüben, da-
zu Friedensunterhandlungen
die Unmöglichkeit erkannt
absehbarer Zeit völlig zu
allen sollen die Krankheiten
bedeutend zunehmen und an
Soldaten erliegen, als durch

werd dem „Berl. Tagbl.“
gierung scheint sich endlich
daß die Zusammenhäufung
von Frauen und Kindern in
agern unhalbar ist, und be-
vor, wodurch kleinere Lager
Ansteckungsgefahren ver-

er aus Almacro in Spanien
5000 Pferde, 4 bis 8
land sofort zu beschaffen.
nach einer Meldung aus
ransvaalkrieg bestimmt.

Dez. Gestern fand hier
um Protest gegen die eng-
in Südafrika statt; es wurde
n Präsident Roosevelt die
die Bestimmungen des Wa-
von 1871 durchzuführen
von Kriegsmaterial nach
ten.

che Theaterkrieg ist zu
ein wenig rühmliches Ende
die beiden Parteien einfach
einstellen. Nicht lange
n, da kommen wieder Meld-
Birnüssen aus diesen Schein-
Amerika.

zur unentgeltlichen Lieferung
nicht verpflichtet.) Eine für
Entscheidung nach dem
in Würzburg unlängst das
ien gefällt. Der Auftrag-
e hatte die Zahlung ver-
ein Belegexemplar zugesandt
Landgericht als Berufungs-
den Beklagten zur Zahlung,
g, es sei Sache des In-
die Ueberzeugung von der
er Anzeige zu verschaffen;
elags erschöpfte sich in der
ressenden Annonce und der
ilige» Auflage. — Hiernach
r unentgeltlichen Lieferung
nicht verpflichtet.

Aufgabe.

Rechtsverein verteilte bei einer
540 Mark an eine An-
zu gleichen Teilen, i. d. h.
ie dieselbe Summe erhielt.
geerung 2 Familien weniger
an teilnahmen, so wäre auf
ark mehr bekommen als jetzt.
er beschenken Familien nun
wie viele Familien wurden

Näfels in Nr. 190.

rg — Orleans,
Karl Wagner, Neuenbürg.

er am 12. u. 13. Dezember.

(Nachdruck verboten.)

weßlichen Wänden ist für
g bei unfeindlicher Temperatur
Aufhellung größtenteils be-
schen Schnee- oder Regenfällen
warten.

ner Beilage.



will existieren, er will nicht Proletarier werden, er will nicht der Sozialdemokratie in die Arme sinken. Da hat der Bund der Landwirte sie in seine Arme genommen. Glauben Sie doch nicht, daß die Zehntausenden württembergischen Bauern sich vor den Wagen der Großgrundbesitzer spannen lassen. In einer solch erlauchten Versammlung wie im Reichstag sollte doch eine so fade Neußerung nicht gethan werden. Wenn die Freisinnigen von Landwirtschaft reden, so machen sie es wie der Jude beim Gebet; sie wenden sich sofort nach Osten, weil sie glauben, nur dort ist Landwirtschaft. (Große Heiterkeit.) Wo die Güterpreise hoch sind, da ist Wohlstand, da verdient auch der Städter und der Handwerksmann; wo aber die Güterpreise zurückgehen, da ist Armut und Not. Wie es seit 10 Jahren gegangen ist, kann es nicht abermals 10 Jahre weitergehen, sonst sind wir Bankrotteure. Die Herren auf der äußersten Linken sind zielbewußt. Wir wissen aber auch, was sie wollen; wir wissen, daß sie den Bauern erst brauchen können, wenn er zerlumpt und verarmt ist. (Beifall.) Wir brauchen Zwergwirtschaften, wir haben zehntausende von Handwerksmeistern, Bierbrauern, Gastwirten, die mit einem Fuß in ihrem Gewerbe stehen, mit dem andern Fuß auf der Landwirtschaft. Schützen Sie diese nicht, dann gehen sie in die Fabrik und sind Proletarier. Die Differenzierung der Gerste darf nicht gemacht werden. Wird der Gerstenzoll so niedrig eingeführt, wie der Regierungsentwurf es thut, dann fürchte ich, wird die ganze ausländische Konkurrenz sich auf den Bau von Gerste werfen und uns überschweben mit Gerste. Sollen wir nicht schließlich die Geduld verlieren und jagen: gegen eine übermächtige Konkurrenz des Auslandes, gegen die weder Fleiß noch Sparlichkeit, noch Intelligenz uns helfen kann, muß uns das Reich schützen? Was sind das für Zustände, wenn der Hopfen vom Auslande herinkommt und wir nur einen Preis von 20 M. erzielen können? In der Industrie ist dies ja auch so. Was sind das für Zustände, wenn die Amerikaner bei uns in Württemberg die rohen Häute wegkaufen, bei sich unter Zollschutz Leder und Schuhe fabrizieren und uns dann damit überschweben? Das macht unzufrieden, nicht Revolution, die macht der Bauer nicht — aber Erbitterung. Wir werden draußen förmlich gebrandmarkt als Regierungsfreunde, die die Flotte bewilligen, das Heer verstärken. Mache man es uns doch nicht so schwer, Regierungsfreund zu sein. Die Nachrichten, die Herr Bayer über die Versammlungen des Bundes der Landwirte mitteilte, sind erlogen wie die Hunnenbriefe. (Heiterkeit und Beifall.) Kommen Sie doch in unsere Versammlungen und sehen Sie, wie es zugeht, und schwärzen Sie uns hier nicht an mit Dingen, von denen Sie nichts verstehen. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten erklären sonst immer die Not der Zeit damit, daß der Produzent von seinem Produktionsmittel getrennt ist. Nun, der Bauer hat das Produktionsmittel in seinem Acker, und da wollen Sie ihn fallen lassen? Es fällt uns gar nicht ein, auf die Industrie hämisch zu sein. Was Herr Hebel darüber sagt, ist der reine Numpsig. — Präsident Graf Vallerstrem: Sie dürfen die Rede eines Abg. nicht Numpsig nennen. (Heiterkeit.) — Schrempf: Wir verwarren uns dagegen, daß die Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft, welche unbedingt notwendig ist für die Zukunft unseres Volkes, verletzt wird. Sie ist verletzt durch die Caprivischen Handelsverträge. Das muß repariert werden und deshalb stimmen wir Süddeutsche für den Entwurf, das heißt, wir sehen ihn als Grundlage an. Wir wollen ihn verbessern in der Kommission. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Staatssekretär des Reichs-schatzamt's Hr. v. Tziellmann ist plötzlich und heftig an der Influenza erkrankt und hat deshalb dem Reichstage, wo er Montag die Interpellation Arendt zu beantworten gedachte, fernbleiben müssen. Infolge dessen mußte die Interpellation Arendt vorerst von der Tagesordnung abgesetzt werden. Diese Interpellation lautet: „Ist es dem Reichskanzler bekannt, daß den Kriegsteilnehmern, denen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1899 die jährliche Beihilfe

von 120 M. bewilligt ist, auch gegenwärtig wieder „mangels finanzieller Mittel“ die Auszahlung verweigert wird? Welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um schleunigst und endgiltig diesem Mißstande ein Ende zu machen?“

Köln, 9. Dez. Anhaltendes Regenwetter bewirkte ein schnelles Steigen einzelner Nebenflüsse des Rheines. Die Ruhr stieg in 24 Stunden um 2 Meter, so daß abermals weite Strecken überschwemmt sind.

Für die außerordentliche Zunahme der deutschen Rhederei-Interessen, insbesondere aber auch für die Ausdehnung, welche der deutsche Schiffbau erreicht hat, ist der Umstand charakteristisch, daß der Ablauf oder die Einstellung von Schiffen, welche noch vor ganz kurzer Zeit ihren Größenverhältnissen nach als neues Ereignis im Schiffbau gefeiert wurden, sich heute ohne jedes Aufsehen vollzieht. Vor nunmehr 15 Jahren waren Schiffe von 6—7000 Tonnen nur etwa unter den größten Schnelldampfern vertreten und noch im letzten Jahrzehnt, d. h. im Anfang der 90iger Jahre galten Schiffe von 9000 Tonnen als die größten Fahrzeuge, welche den Ozean befahren. In der Gegenwart hat sich das geändert. In der allerletzten Zeit sind für den Norddeutschen Lloyd in Bremen mehrere Dampfer, auf deutschen Werften und aus deutschem Material zu Abfertigung gekommen, von denen jeder 9000 Tonnen und mehr wiegt, kaum daß ein Telegramm von dem glücklich erfolgten Stapellauf oder der Indienststellung der betreffenden Schiffe sprach. Wenn solche Dampfer auch hinter den Reisendampfern des Norddeutschen Lloyd — „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kronprinz Wilhelm“ — und der Barbarossa-Klasse zurückstehen, so bedeuten sie doch, sowohl nach ihren Abmessungen wie nach der durch den deutschen Schiffbau in ihnen geleisteten Arbeit ein wesentliches Merkzeichen deutschen Fortschritts, und es muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß die Zunahme der deutschen Rhederei, die Einstellung von Schiffen größter Raumgehalts und die Beschäftigung der deutschen Schiffbau-Werften für die deutsche Rhederei einen nationalökonomischen Faktor von allerhöchster Bedeutung darstellen.

Welchen Einfluß die Aufhebung der Privatpost-Anstalten in Verbindung mit der Ermäßigung der Portofäge auf die Geschäftsthatigkeit der Reichspost gehabt hat, ergibt sich aus der neuesten Statistik der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für 1900. Die Gesamtzahl aller durch die Post beförderten Sendungen, die im Jahre 1897 3839 Millionen Stück, im Jahre 1898 4051 und im Jahre 1899 4414 Mill. Stück betrug, ist im Jahre 1900 auf 5094 Mill. gestiegen. Die Zunahme betrug also 680 Mill. Stück gegen 363 und 211 in den beiden vorausgegangenen Jahren, oder in Prozenten 15,41 gegen 8,97 und 5,51.

Misgünstiges.

Aus Württemberg, 2. Dez. Im „Altböten“ bietet Heinrich Braun in Dehringen Hühner, Gänse, Enten und Taubchen zum Verkauf an. Daran knüpft er folgende originelle Mitteilung: „Heiratslustige Fräuleins und Witwen jeden Alters und Standes, die sich einschließen könnten, einen meiner 3 Freunde im schönen Schwabenlande zu heiraten — 1 Lehrer, 29, evang.; 1 Wirt, 29, kathol., mit 20 000 M. Vermögen und 1 Zustellungsbeamter, 50, evang. (Witwer) — erhalten für Adressangabe und Näheres eine schöne Gans umsonst und portofrei, unter Garantie strengster Verschwiegenheit. Es wollen sich jedoch nur ernstlich heiratslustige Damen mit Vermögen melden bei Obigem.“ Wir sind so frei, anzunehmen, daß sich die Gänse bereits in Postpaketform unterwegs befinden.

Kirchheim u. T., 6. Dez. Daß es im 20. Jahrhundert auch noch Leute giebt, die sich durch Geisterbeschwörungen um Geld bringen lassen, beweist folgender hier vorgekommener Fall. Einige in diesen Sachen bewanderte Personen machten einem Wirt weis, daß sie die

Macht haben, ihm durch Geisterbeschwörung das zehnfache der von ihm geleisteten Zahlungen zu verschaffen und entlockten demselben die Summe von etwa 600 M. Die Geisterbeschwörung bestand angeblich öfters darin, daß im 6. und 7. Buch Moses Nachts auf der Bühne Formeln gelesen wurden und in einem Fall darin, daß in feierlicher Versammlung im Walde eine von einem Wildprethändler gekaufte Rehgeiß zu nächstlicher Stunde verbrannt wurde, wodurch der „Geist“ veranlaßt werden sollte, den 10fachen Betrag des vom Wirt gestifteten Geldes in der Wohnung des letzteren niederzuliegen. Dies traf natürlich nie ein, aber immer wieder ließ sich der Wirt verleiten. Durch Uneinigkeit der Eingeweihten kam der Schwindel heraus. Eine Hauptperson ist nun verhaftet und die Bestrafung wird nicht ausbleiben.

(Der jüngste Kanzelredner.) Er ist natürlich Amerikaner, heißt Jack Coole und ist 15 Jahre alt. Welcher theologischen Richtung er zuneigt, ist schwer zu sagen, aber daß er ein gewaltiger Dauerredner ist, steht fest. Wie berichtet wird, hat er an sechs aufeinanderfolgenden Abenden vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft gesprochen und während dieser Zeit zehn Predigten gehalten. Der junge Prediger ist, einer amerikanischen Mode folgend, jetzt auf eine Gastspielreise gegangen, die in London begonnen hat und sich über ganz Großbritannien erstrecken soll. Jack Coole wird von einem geistlichen Barium, dem Referent J. Kuffel Sonts, geführt. Er hat überhaupt die Bräuche der reisenden Bühnensterne angenommen und u. A. sein Bild im „Daily Graphic“ erscheinen lassen.

Die „größte Schaubude der Welt“, der Zirkus Barnum u. Bailey, feiert jetzt in dem verwöhnten Paris große Triumphe. Seine Aufführungen hält er in der „Maschinenhalle“ der Weltausstellung von 1889 ab. Als besonders großartig werden geschildert der Umzug der Königin von Saba, die 18 Elefanten, der Kampf der Affen und Schweine, die 70 dreifürten Kasse, im ganzen 900 Artisten, 450 Pferde, 750 sonstige wilde und zahme Tiere — das ist etwas für die Pariser.

(Ein Mann, der drei Jahrhunderte sah.) Am 28. Nov. starb in Rom nach Vollendung des 103. Lebensjahres, der „alte Pacelli“ eine lebende römische Antiquität. Geboren 1798, hat Pacelli als zehnjähriger Knabe dem Papst Pius VII., als derselbe auf Napoleons I. Befehl gefangen nach Frankreich gebracht wurde, bei der Durchreise durch Viterbo ein Glas Wasser gereicht, unter Papst Leo XII. trat er in den römischen Finanzdienst und war 1870 als die weltliche Herrschaft des heiligen Stuhls fiel, Generaldirektor der Zölle. Der damals 72jährige vermochte nicht, sich in die neuen Verhältnisse zu finden, nahm seinen Abschied. Als er am 24. Januar 1898 sein hundertstes Lebensjahr vollendete, nahm er mit gutem Appetit und noch besserer Laune an einem Festessen teil, das seine Freunde veranstalteten, und fuhr fort, alltäglich in seinem Stammlafé an der Piazza Navona als verehrter Mittelpunkt eines Freundeskreises einige Stunden zuzubringen. Erst vor wenigen Monaten machte sich das Alter derart bei ihm geltend, daß er aus Haus gefesselt war; sein Krankenlager dauerte jedoch nur einige Tage.

[Preisfrage.] Welches ist das beste Mittel, schreiende Säuglinge zu beruhigen? — Preisantwort: Man stopft dem kleinen Schreihals in das linke Händchen einen Knäuel Daunensfedern und bestreicht ihm das rechte mit Honig. Es vergißt dann über der mühseligen Arbeit, die einzelnen Federchen von der linken in die rechte zu nehmen, das Schreien.

[Unerwartete Replik.] Herr: „Wenn Sie jetzt nicht gehen, dann lasse ich Sie hinauswerfen!“ — Hausierer: „Lassen? — Gott, renommieren Sie doch nicht so mit Ihrem Bedienten!“

Wage

Nr. 1

Erstein W
viertelj. 11

die A

Laut

fallende B
dingungen

- 1) Au
- 2) Fi
- 3) Bi

Fordh

im schriftlich
Fordh
Lanno

Tanne

prozenten de
Angebot an
Dezember
reichen. Di
in Enzflöster
Losver
werden.

Holz

Am 2

- 345
- 291
- 161
- 146
- 72
- 108
- 130

wozu Käufer
Den 1

Am 1

kommt die de
dessen Witwe

